**AMC – ARTISTS MANAGEMENT COMPANY** s.r.l. unipersonale
Via dell'Esperanto, 1/C
37135 Verona, Italia
Tel. (+39) 045 8014041, fax (+39) 045 8014980
office@amcmusic.com www.amcmusic.com
Cod. fisc./P. IVA 04119540237

**Grigory Sokolov**

**Recital – Salzburg Festival**

8 August 2025
Salzburger Nachrichten
*Florian Oberhummer* – 09.08.2025

# Grigory Sokolov im Großen Festspielhaus: Der Tastenregent von Salzburg reist bis nach Salisbury

*BILD: SN/SF/MARCO BORRELLI Grigory Sokolov im Großen Festspielhaus, auf einem Archivbild aus 2024*

## Grigory Sokolov zeigt sich bei einer Festspielehrung gesprächsbereit. Im Solistenkonzert ist der Pianist wieder ganz bei sich.

Es ist ein magischer Moment, keine Frage. Die gewährt Grigory Sokolov sonst ausschließlich im Konzertsaal. Der maßgeblichste Pianist unserer Zeit verweigert beharrlich Interviews, was seine Aura noch steigert - und die versiertesten Journalisten zur Verzweiflung bringt. Und dann steht er plötzlich da, bereit für ein kurzes Gespräch.

Im Zuge der Verleihung der Festspielnadel mit Rubinen in der Salzburg Kulisse im Vorfeld seines Solistenkonzerts ist Kontaktaufnahme mit dem Meister möglich - eine einmalige Gelegenheit. Welche Werke ihn denn nach 60 Jahren Tätigkeit noch reizen würden, wo er doch schon so viel gespielt habe? Sokolov kontert entspannt mit einer Gegenfrage, was er denn schon

gespielt habe und wiederum wie viel mehr noch nicht: "Klaviermusik ist wie ein Ozean." Dann gewährt er Einblick in seinen Werkprozess: Zwischen Mitte Ende August und Mitte Oktober würden am kleinen Flügel daheim die Programme entstehen, die er - eines der Sokolv'schen Rituale - jeweils ein ganzes Jahr spielt. Was denn für 2026 geplant sei? "Keine Ahnung - was würden Sie spielen?" Touché, der Redakteur ist kurzzeitig sprachlos. Eine letzte Frage noch: Wie er denn für sein aktuelles Programm auf den Renaissance-Komponisten William Byrd gestoßen sei? Mit dem setze er sich schon seit 1993 auseinander, sagt Sokolov, bevor er wie eine Erscheinung wieder verschwindet.

William Byrd, der Zeitgenosse Shakespeares und Elisabeth I., wird einen Tag später den ersten Teil des Solistenkonzerts im Großen Festspielhaus einnehmen. Es ist eine Musik, der man ihr hohes Alter von fast 450 Jahren kaum anmerkt. Taufrisch klingen die Variationen von über "John come kiss me now", in denen Grigory Sokolov eine Unzahl an Triller-Nuancen abgewinnt. Niemand sonst vermag diese Ornamente so unterschiedlich und zart zu formen und ihnen buchstäblich Gestalt zu verleihen. Diese Filigrankunst wendet der 75-Jährige auch bei Purcell, Mozart, Chopin bis hin zu Skrjabins Sonate Nr. 10 - alles von ihm in Salzburg schon gehört. Auch das ist eine Fähigkeit des Pianisten: Sein unverkennbares Spiel weckt Erinnerungen an vergangene Konzertereignisse.

Sehr frei wirkt Sokolov in seiner Reise durch Pavanen, Galliarden und Fantasien William Birds jedenfalls; man vergisst schnell, dass diese Renaissancemusik für das Cembalo-Geschwisterchen Virginal komponiert ist und ein Steinway-Flügel vom Originalklang weit entfernt ist. Übrigens: Der Werktitel "Earl of Salisbury" bezieht sich nicht auf Salzburg, sondern auf eine Stadt im Süden Englands.

Der Freiheit setzt Sokolov im zweiten Teil einen Brahms-Block von enormer Strenge gegenüber. Die vier Balladen, op. 10, die Igor Levit wenige Tage zuvor verinnerlicht und zart interpretiert hat, sind von erstaunlicher Anschlagshärte und - selbst im Lyrischen - ungeschützter Klarsichtigkeit geprägt. Das Spröde dieser Musik tritt hervor. Der fließend-drehende Charakter der vierten Ballade scheint fast zum Stillstand zu kommen - wie immer geschieht die Entschleunigung freilich zugunsten der tieferen Ausleuchtung dieser Musik.

Vom melancholischen H-Dur leitet Sokolov atemlos in das verzweifelte h-Moll der ersten Rhapsodie, op. 79, über. Seine Offensivkraft ist immer kontrolliert, auch in stürmischten Passagen formt er die Notenflut mit kühlem Kopf. Motor beider Rhapsodien ist die zwingende Tempopräzision; ein Korsett, in dem Sokolov sein Spiel mit Mittelstimmen und wechselnden Artikulationen entwickelt.

Es folgen wie immer sechs Zugaben. Chopin-Mazurken und das c-Moll-Prélude, Rameau, Bach à la Siloti, kurzum: Sokolov-Klassiker, einer schöner als der andere.

**https://www.sn.at/festspiele/salzburger-festspiele/grigory-sokolov-grossen-festspielhaus-der-tastenregent-salzburg-salisbury-182663917**